

# Extrablatt des Enztälers.

Ausgegeben: Neuenbürg, den 27. August 1914, mittags 12 Uhr.

## Der Krieg.

Berlin, 26. August. (W.Z.B.) Im Großen Hauptquartier ist folgendes Telegramm des Kaisers Franz Josef an den Kaiser vom 24. ds. Mts. eingetroffen: Sieg auf Sieg! Gott ist mit Euch und wird es auch mit uns sein. Allerinnigst beglückwünsche ich Dich, teurer Freund, die jugendlichen Helden, Deinen lieben Sohn den Kronprinzen, sowie den Kronprinzen Rupprecht von Bayern und das unvergleichlich tapfere deutsche Heer. Worte fehlen, um auszudrücken, was mich und mit mir meine Wehrmacht in diesen weltgeschichtlichen Tagen bewegt. Herzlich drückt Deine starke Hand  
Franz Joseph.

Wien, 26. Aug. (W.Z.B.) Das „Fremdenblatt“ betont, die Eroberung von Namur sei ein Erfolg so kolossaler einziger Art, daß man kaum begreife, daß er in bloß 3 Wochen errungen werden konnte. Der deutsche Feldzug in Belgien werde ein ewiges Ruhmesblatt in der glorreichen Geschichte des deutschen Volkes sein.

London, 26. Aug. (G.N.) Nach einer Reutermeldung machten die Deutschen aus Südwestafrika einen Einfall in die Kapkolonie. Ihre Stärke sei unbekannt. Doch sei bereits ein Zusammenstoß mit Afrikanern erfolgt.

Berlin, 26. Aug. (W.Z.B.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Mit dem Siege bei Krasnif ist die erste große Schlacht gegen die Russen geschlagen. Die Entscheidung brachte einen vollen Erfolg: Der Gegner wurde nicht nur zum Rückzug gezwungen, sondern mußte fluchtartig nach Lublin zurückweichen. Mit dem Gefühl hochgespannten Stolzes vernehmen wir Reichsdeutsche die Kunde von dem siegreichen Vordringen unseres Bundesgenossen. Was in langen Friedensjahren vorbereitet wurde, besteht jetzt die ernste Prüfung und bekräftigt die im Deutschen Reich und in Oesterreich-Ungarn immer gehobene Ueberzeugung, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn Schulter an Schulter kämpfend, jeder Uebermacht gewachsen sind, die sich gegen sie erheben könnte.

Berlin, 25. Aug. G.N. Aus dem Großen Hauptquartier wird der „Voss. Ztg.“ berichtet: Ueber die große Schlacht zwischen Metz und den Vogesen erfahre ich von einem Augenzeugen des ersten Schlacht-tages, daß die französischen Soldaten im Gegensatz zu früher gefangen Genommenen gut gekleidet und ausgerüstet waren und soldatisches Ehrgefühl zeigten. So bedeckten Truppen aus Avignon als Gefangene das Gesicht mit dem Taschentuch aus Scham vor den vorüber in die Schlacht eilenden deutschen Soldaten. Aber obgleich den Deutschen hier mit die besten französischen Korps gegenüberstanden, gab es vor dem Ansturm der Deutschen kein Halten. Landwehregiment, die über 40 Kilometer Marsch hinter sich hatten, eilten blühenden Auges in die Schlacht, als kämen sie eben aus den Quartieren. Eine unbeschreibliche Begeisterung, der nichts widerstehen kann, treibt unsere Truppen vorwärts. Dabei herrscht auch im heftigsten Schlachtengewühl eine geradezu wunderbare Disziplin.

Berlin, 25. Aug. G.N. Von amtlicher Seite wird hiesigen Blättern mitgeteilt: Unrichtige Presse-notizen über die Beteiligung eines Luftschiffes an dem Kampf um Lüttich haben, wie aus zahlreichen Zuschriften hervorgeht, vielfach die irrige Ansicht aufkommen lassen, das Luftschiff habe, um wirksam den Angriff zu unterstützen, bis auf 600 Meter und darunter herabgehen müssen. Bei derartigen geringer Höhe würde das Luftschiff, ganz abgesehen von dem großen Ziel, das es hierbei dem Gegner böte, Gefahr laufen, durch die Sprengwirkung seiner eigenen Geschosse beschädigt zu werden. Ein solcher Fehler ist deshalb auch selbstverständlich nicht gemacht worden. Alle auf dieser irrigen Nachricht beruhenden Vorschläge von Erfindern sind daher gegenstandslos.

Paris, 26. Aug. G.N. Der bekannte Flugzeugbauer Bleriot erklärte: Die zerstörende Wirkung der von den Flugapparaten geworfenen Bomben sei gering. Um bemerkenswerte Ergebnisse zu erzielen, müßte man Tausende von Apparaten zusammenziehen.

Berlin, 26. Aug. G.N. Wie der Börsen-tourier aus zuverlässiger Quelle hört, sieht die Regierung eine besondere belgische Kriegsteuer zum Besten der bedauernden Familien vor, die durch die Truppenbewegungen an unserer Ostgrenze gezwungen worden sind, ihre Heimat zu verlassen. In deutschen Regierungskreisen herrscht die grundsätzliche Auffassung, daß die reichen Westmächte, also Frankreich und Belgien, in Gesamtheit für den Schaden zu haften haben, den ihre schwerer erreichbaren Bundesgenossen England und Rußland uns zufügen.

Berlin, 26. Aug. Der italienische Botschafter in Berlin, Volati, ist gestern vormittag wieder von Rom abgereist, um auf seinen Posten zurückzukehren. Während seiner Anwesenheit in Rom soll der Beschluß gefaßt worden sein, daß Italien strikte Neutralität bewahren werde.

Berlin, 26. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist darauf hin, daß das Ministerium des Innern in Berlin die Zentralstelle zur Fürsorge für die Angehörigen und Hinterbliebenen unserer Krieger bildet. Die hochherzige Spende des Kaisers von 100 000 M. bildet den Grundstock für die in der Zentralstelle angesammelten Mittel. Für das Ministerium des Innern ist bei der Reichsbank ein Konto zur Unterstützung bedürftiger Frauen und Kinder der deutschen Wehrmänner eingerichtet. Diesem Konto werden gegebenenfalls überschüssende Beträge aus örtlichen Hilfsaktionen überwiesen, und es ist zu erwarten, daß auch sonst von Vereinen und Privatpersonen reichliche Mittel zugehen werden.

Zum Sieg der württembergischen Truppen unter Führung des deutschen Kronprinzen schreibt der Staatsanzeiger: „Schon die ersten Taten unserer 126er und 180er hatten erkennen lassen, welcher Geist in unseren württembergischen Truppen lebt. Nun haben sie in größerem Maßstab und bei Operationen von weittragender Bedeutung sich das Zeugnis geholt, daß sie sich „bewundernswürdig“ geschlagen haben und daß es ein Stolz ist, sie zu führen. Es wird im Lande als eine ganz besondere Ehre und Auszeichnung empfunden werden, daß dieses hochgehende Zeugnis aus dem Munde des deutschen Kronprinzen kommt. Mit freudigem Stolz hören wir, daß ein großer Teil der Söhne des Landes unter dem Oberbefehl des deutschen Kronprinzen stehen darf, und die wärmsten Glückwünsche fliegen aus ganz Württemberg dem Kaisersohne zu, daß er in diesem gewaltigen Kriege um des Vaterlandes Existenz sich so herrlichen Vorbeers um die junge Stirn winden darf. Heller Jubel seiner Landesfinder umbraust aber heute vor allem Seine Majestät den König, der von jeher die großen Erinnerungen an den deutschen Einigungskrieg in seinem Geere und bei seinem Volke aufs treulichste gepflegt hat und nun nach langen Friedensjahren einer gesegneten Regierung die Freude erleben darf, daß seine Truppen den Ruhm jener Tage mit gleich unvergänglichen Taten erneuern und zur Rettung des Reichs und insbesondere der dem Feinde so nahegelegenen Heimat vor dem Ansturm einer ganzen feindlichen Welt zur Neubefestigung und Erhöhung der Macht und Größe Deutschlands ihren vollen Anteil beitragen dürfen. Mit stolzer Genugtuung aber sieht man auch auf den Prinzen des königlichen Hauses, der zuerst im Frieden die höchsten militärischen Stellungen im großen Organismus des deutschen Heeres sich durch seine soldatische Tüchtigkeit errungen und nun im Felde als Heerführer, als Oberbefehlshaber einer der großen Armeen, zu denen sich die deutschen Korps zusammengelagert haben, einer der ersten sein darf, die ins Feindesland einrücken. Auch S. K. H. dem Herzog Albrecht wenden sich die

freudigsten Glückwünsche zu; der Siegeskranz, der ihn schmücken darf, ehrt zugleich alle unsere tapferen Württemberger, die jeder einzelne des heißen Dankes und der Bewunderung ihrer Heimat gewiß sein dürfen.“

Stuttgart, 24. Aug. In dem Feldpostbrief eines Stuttgarter Reserveleutnants, der ein lebendiges Bild von den Strapazen und Gefahren des Krieges, aber auch von der Heimtücke und Verräterei gibt, die unsere Soldaten unläuern, findet sich auch die interessante Angabe, daß man bei den im Oberelsaß gefangenen französischen Offizieren fast durchweg auch Generalsstabskarten von Stuttgart und Umgebung vorfand. Da sieht man also, wohin nach der Rechnung der Franzosen die Reise gehen sollte.

Stuttgart, 26. Aug. Als heute abend die Nachricht von dem Fall von Namur und der Einnahme von Longwy durch Extrablätter bekannt wurde, sammelte sich vor dem Königsbau eine nach Tausenden zählende Menschenmenge an, die unter dem Absingen von patriotischen Liedern sich nach dem Wilhelmipalast bewegte und dort eine Kundgebung veranstaltete. Der König erschien am Eingang des Palais, dankte in kurzen Worten und brachte ein lebhaft aufgenommenes Hurra auf das siegreiche deutsche Heer aus. Nicht lange darauf bildete sich am Königsbau wieder eine große Menschenmenge. Diese zog nach dem Prinzenpalais, wo es ebenfalls zu einer Kundgebung kam. Der greife Herzog Philipp erschien und hielt eine kurze Ansprache, die in einem Hurra auf das deutsche Heer ausklang. Die Menge sang „Großer Gott wir loben dich“ und „ich bete an die Macht der Liebe“.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Den 26. Aug., abends 9 Uhr.

Berlin. W.Z. Bei Namur sind sämtliche Forts gefallen. Longwy ist nach tapferer Gegenwehr genommen. Gegen den linken Flügel der Armee des deutschen Kronprinzen gingen aus Verdun und östlich starke Kräfte vor, die zurückgeschlagen sind. Oberelsaß ist bis auf unbedeutende Abteilungen westlich Colmar von den Franzosen geräumt.

Wien, 26. Aug. W.Z. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Nach den letzten Nachrichten haben unsere Truppen in den Kämpfen um Krasnif über 3000 Gefangene gemacht und 3 Fahnen, 20 Geschütze und 7 bespannte Maschinengewehre erbeutet. Gefangen genommene russische Offiziere, die den Feldzug gegen Japan mitgemacht haben, sagten übereinstimmend aus, daß die Angriffe unserer Streitkräfte viel stürmischer seien, als die der Japaner.

## Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Den 27. August, mittags 12 Uhr.

Köln. G.N. Einer Kopenhagener Depesche der „Köln. Ztg.“ zufolge ist in Frankreich die Enttäuschung über den Verlust von Lüneville und die Befehung der Anhöhen bei Sales durch die Deutschen sehr groß.

Berlin. (G.N.) Aus Kopenhagen wird dem „Volksanzeiger“ gemeldet: Ein Zeppelin-Luftschiff erschien gestern über Antwerpen und warf 7 Bomben, wodurch 12 Personen getötet und eine Anzahl Gebäude zerstört wurden. In der Nähe des Kgl. Schlosses explodierten Granaten, richteten aber nur geringen Schaden an.





Verzeichnis der ...

...

...

fr  
in  
Do  
in  
ar  
in  
Dr  
je  
ne  
de  
den  
fac  
tra  
fre  
ein  
Au  
gen  
Za  
18  
und  
aus  
joh  
ma  
in  
grö  
800  
Der  
linf  
ein  
geic  
und  
a b  
schü  
quie  
Sta  
4  
mu  
zu  
ein  
fom  
das  
Hau  
hell  
halt  
dari  
geic  
palt  
ohne  
Arb  
bere  
fede  
fom  
Hella  
und  
gehe  
reich  
De  
Pho  
von  
lann  
des  
Zal  
die  
Die  
germ  
ment  
Bede  
Stat  
das  
ist  
heißt  
8 cr  
abge  
21 cr  
Geic  
Kall  
Darii  
E  
Dof  
mach  
Verb